

Szenischer Text

- 👂 **1** Lies den Ausschnitt aus der Tragödie „Emilia Galotti“ von Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781) oder höre ihn dir an.

Der Prinz von Guastalla stellt Emilia Galotti, der Braut des Grafen Appiani, nach. Am Tag ihrer Hochzeit gelingt es ihm, sich ihr zu nähern. Emilia spricht nach diesem Erlebnis aufgebracht mit ihrer Mutter Claudia.

Zweiter Aufzug

Die Szene, ein Saal in dem Hause der Galotti

Sechster Auftritt

Emilia und Claudia Galotti

- Emilia stürzt in einer ängstlichen Verwirrung herein Wohl mir! wohl mir! – Nun bin ich in Sicherheit. Oder ist er mir gar gefolgt? indem sie den Schleier zurückwirft und ihre Mutter erblicket Ist er, meine Mutter? ist er? – Nein, dem Himmel sei Dank!
- Claudia Was ist dir, meine Tochter? Was ist dir?
- Emilia Nichts, nichts –
- Claudia Und blickest so wild um dich? Und zitterst an jedem Gliede?
- Emilia Was hab ich hören müssen? Und wo, wo hab ich es hören müssen?
- Claudia Ich habe dich in der Kirche geglaubt –
- Emilia Eben da! Was ist dem Laster Kirch' und Altar? – Ach, meine Mutter! sich ihr in die Arme werfend
- Claudia Rede, meine Tochter! – Mach meiner Furcht ein Ende. – Was kann dir da, an heiliger Stätte, so Schlimmes begegnet sein?
- Emilia Nie hätte meine Andacht inniger, brünstiger sein sollen als heute: Nie ist sie weniger gewesen, was sie sein sollte.
- Claudia Wir sind Menschen, Emilia. Die Gabe zu beten ist nicht immer in unserer Gewalt. Dem Himmel ist beten wollen auch beten.
- Emilia Und sündigen wollen auch sündigen.
- Claudia Das hat meine Emilia nicht wollen!
- Emilia Nein, meine Mutter, so tief ließ mich die Gnade nicht sinken. – Aber, dass fremdes Laster uns wider unsern Willen zu Mitschuldigen machen kann!
- Claudia Fasse dich! – Sammle deine Gedanken, soviel dir möglich. – Sag es mir mit eins, was dir geschehen.
- Emilia Eben hatt' ich mich – weiter von dem Altare, als ich sonst pflege – denn ich kam zu spät – auf meine Knie gelassen. Eben fing ich an, mein Herz zu erheben: als dicht hinter mir etwas seinen Platz nahm. So dicht hinter mir! – Ich konnte weder vor noch zur Seite rücken – so gern ich auch wollte; aus Furcht, dass eines andern Andacht mich in meiner stören möchte. – Andacht! das war das Schlimmste, was ich besorgte. – Aber es währte nicht lange, so hört' ich, ganz nah an meinem Ohre – nach einem tiefen Seufzer – nicht den Namen einer Heiligen – den Namen – zürnen Sie nicht, meine Mutter – den Namen Ihrer Tochter! – Meinen Namen! – Oh, dass laute Donner mich verhindert hätten, mehr zu hören! – Es sprach von Schönheit, von Liebe – Es klagte, dass dieser Tag, welcher mein Glück mache – wenn er es anders mache – sein Unglück auf immer entscheide. – Es beschwor mich – Hören musst' ich dies alles. Aber ich



Hörverstehen,
Arbeitsblatt
x3y74e

- blickte nicht um; ich wollte tun, als ob ich es nicht hörte. – Was konnt' ich sonst? – Meinen guten Engel bitten, mich mit Taubheit zu schlagen und wann auch, wann auch auf immer! – Das bat ich; das war das Einzige, was ich beten konnte. – Endlich ward es Zeit, mich wieder zu erheben. Das heilige Amt ging zu Ende. Ich zitterte, mich umzukehren. Ich zitterte, ihn zu erblicken, der sich den Frevel erlauben dürfen. Und da ich mich umwandte, da ich ihn erblickte –
- Claudia** Wen, meine Tochter?
- Emilia** Raten Sie, meine Mutter, raten Sie – Ich glaubte in die Erde zu sinken – Ihn selbst.
- Claudia** Wen, ihn selbst?
- Emilia** Den Prinzen.
- Claudia** Den Prinzen? – Oh, gesegnet sei die Ungeduld deines Vaters, der eben hier war und dich nicht erwarten wollte!
- Emilia** Mein Vater hier? – und wollte mich nicht erwarten?
- Claudia** Wenn du in deiner Verwirrung auch ihn das hättest hören lassen!
- Emilia** Nun, meine Mutter? – Was hät' er an mir Strafbares finden können?
- Claudia** Nichts! Ebenso wenig als an mir. Und doch, doch – Ha, du kennest deinen Vater nicht! In seinem Zorne hät' er den unschuldigen Gegenstand des Verbrechens mit dem Verbrecher verwechselt. In seiner Wut hät' ich ihm geschienen, das veranlasst zu haben, was ich weder verhindern noch vorhersehen können. – Aber weiter, meine Tochter, weiter! Als du den Prinzen erkanntest – Ich will hoffen, dass du deiner mächtig genug warest, ihm in einem Blicke alle die Verachtung zu bezeigen, die er verdienet.
- Emilia** Das war ich nicht, meine Mutter! Nach dem Blicke, mit dem ich ihn erkannte, hatt' ich nicht das Herz, einen zweiten auf ihn zu richten. Ich floh –
- Claudia** Und der Prinz dir nach –
- Emilia** Was ich nicht wusste, bis ich in der Halle mich bei der Hand ergriffen fühlte. Und von ihm! Aus Scham musst' ich standhalten: Mich von ihm loswinden, würde die Vorbeigehenden zu aufmerksam auf uns gemacht haben. Das war die einzige Überlegung, deren ich fähig war – oder deren ich nun mich wieder erinnere. Er sprach, und ich hab ihm geantwortet. Aber, was er sprach, was ich ihm geantwortet – fällt mir es noch bei, so ist es gut, so will ich es Ihnen sagen, meine Mutter. Jetzt weiß ich von dem allen nichts. Meine Sinne hatten mich verlassen. – Umsonst denk ich nach, wie ich von ihm weg und aus der Halle gekommen. Ich finde mich erst auf der Straße wieder und höre ihn hinter mir herkommen und höre ihn mit mir zugleich in das Haus treten, mit mir die Treppe hinaufsteigen –
- Claudia** Die Furcht hat ihren besonderen Sinn, meine Tochter! – Ich werde es nie vergessen, mit welcher Gebärde du hereinstürzttest. – Nein, so weit durfte er nicht wagen, dir zu folgen. – Gott! Gott! wenn dein Vater das wüsste! – Wie wild er schon war, als er nur hörte, dass der Prinz dich jüngst nicht ohne Missfallen gesehen! – Indes, sei ruhig meine Tochter! Nimm es für einen Traum, was dir begegnet ist. Auch wird es noch weniger Folgen haben als ein Traum. Du entgehst heute mit eins allen Nachstellungen. [...]

2 Markiere unbekannte Wörter, kläre sie mithilfe eines Lexikons oder des Internets und notiere ihre Bedeutung.

Laster: _____

Andacht: _____

brünstig: _____

wider: _____

- 3** Mache dir Notizen zu den folgenden Fragen zum Inhalt der Szene auf den Seiten 74 und 75.

**Was geschah
in der Kirche?**

**Was passierte
auf dem Weg
nach Hause?**

**Was geschah
im Haus bei
der Mutter?**

- 4** Wandle den szenischen Text in eine kurze Erzählung in heutiger Sprache um.
Nutze dazu deine Notizen aus Aufgabe 3.
